aus Aluminiumbronze (H. C. E. Eggers & Co.). — Der darauf folgende Raum ist der Kaisersaal. Zur Erinnerung an die Vorfeier der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals 1896 bei welcher Gelegenheit der Kaiser und die übrigen deutschen Fürsten in den provisorisch fertiggestellten Festsälen des Rathauses als Gäste der Stadt Hamburg verweilten, ist dieser Saal Kaisersaal genannt und die Architektur und Malerei mit Bezug auf diese ausserordentliche Feier gewählt worden. Er enthält u. A. die Büsten von Kaiser Wilhelm I., Bismarck und Moltke, Stiftung der Herren von Ohlendorff, und ein grosses Ölgemälde, Kaiser Wilhelm I. mit dem Kronprinzen im Kreise seiner Paladine und Ratgeber, von Anton v. Werner. Geschenk des Herrn W. H. Kaemmerer. Der Kaisersaal, der zweitgrösste der Säle, eignet sich zur Abhaltung kleinerer Festmahlzeiten. An ihn grenzt der letzte der Festräume, der Bürgersaal. Dieser Saal ist mit den Porträt-Medaillons der bisherigen neun Präsidenten der Bürgerschaft und einem grossen Bild von Prof. Hans Bohrdt, das Hamburgische Konvoyschiff „Kaiser Leopold", Kapitän Karpfanger, im Kampfe mit fünf französischen Kapern vor der Elbmündung, 1678, geschmückt. Das Gemälde ist ein Geschenk der Hamburger Bürgervereine. Vom Bürgersaal gelangt man in das Foyer der Bürgerschaft, welches durch die Marmorbüsten der verstorbenen Präsidenten Dr. Baumeister und J. Hinrichsen und durch drei Wandgemälde Rodeck's geschmückt ist, darstellend den Hamburger Hafen mit der „Pennsylvania" und der „Potosi" und das Patriotische Gebäude, den früheren Sitz der Bürgerschaft. Das Treppenhaus der Bürgerschaft schliesst sich an das Foyer. Andererseits grenzt an das Foyer der von Umgängen umgebene mit Gallerien und Logen versehene Sitzungssaal der Bürgerschaft, in welchem die von der Patriotischen Gesellschaft gestifteten Glasmalereien in den grossen Fenstern bemerkenswert sind. Rechts und links vom Sitzungssaal liegen zwei Säle, welche sowohl als Vorzimmer während der Plenar-Versammlungen der Bürgerschaft, als auch als Sitzungszimmer ihrer Fraktionen benutzt werden. Zwischen den Räumen der Bürgerschaft und denjenigen des Senats erstreckt sich der grosse Saal. Er dient in erster Linie den feierlichen gemeinschaftlichen Sitzungen beider Körperschaften, zu welchem Zweck er mit reich geschmückter Estrade für den Senat ausgestattet ist, dann aber auch zu grösseren Festlichkeiten, zu denen die kleineren Säle allein nicht ausreichen. Er enthält eine Musiktribüne und eine Gallerie von 7 Logen für die Damen oder andere Zuschauer. Die fünf grossen Gemälde, die ihn schmücken sind von Professor Hugo Vogel ausgeführt; es stellen die Epochen der hamburgischen Entwickelung von den frühesten Anfängen bis zur Gegenwart dar. Sein Licht erhält der Saal bei Tage durch 7 Fenster, am Abend durch drei grosse Kronleuchter und zahlreiche Wandarme. Die Länge dieses Saales beträgt 42 m, die Breite (ohne Galerie) 17,4 m.

Der Ratsweinkeller enthält 920 Sitzplätze. Der vornehmste Raum darin ist der Rosenkranz, von Professor Düyffeke mit einem reichen Fries geschmückt, im übrigen mit reicher Holzschnitzerei und Mosaikfenstern ausgestattet.

Unter einer Bacchus Statuette befinden sich die Verse:

Seht der Mädchen Ringelreihn
Mit den Rosenkränzen,
Seht der Jugend Wiederschein
Im Pokale glänzen
Seht, wie Bacchus fröhlich lacht,
Denkend alter Tage,
Denn von seiner Zaubermacht
Kündet uns die Sage
Wenn die Maid ein Bacchus küsst,
Heimlich und verschwiegen,
Wird beglückt in Jahresfrist
Sie ein Herz besiegen.

Der sog. Remter, für grössere Gesellschaften bestimmt, zeigt Bilder von Fitger (Bremen), „die bunte Kuh", der Mittelraum Glasmalereien (geschichtliche Erinnerungen aus dem 14. und 16. Jahrhundert) und Bilder von Allers. Im Grundsteinkeller ist der Grundstein des Turmes zu sehen und das Gerät, welches bei der Grundsteinlegung benutzt wurde. Am Eingang zum Ratsweinkeller das Standbild des Bacchus, erschaffen im Jahre 1776 vom schwedischen Bildhauer Manstadt, welches sich am Einbeck'schen Hause befand. Dieses wurde 1842 ein Opfer der Flammen, der Bacchus aber wurde gerettet.

Von dem am Rathause stehenden Spruche:

Libertatem, quam peperere majores,
Digne studeat servare posteritas

befindet sich am Kugeldenkmal folgende Übersetzung:

Freiheit haben dir, Hamburg, die Väter tapfer errungen,
Würdig wahre sie dir bis auf das spät'ste Geschlecht!

Ausserdem gibt es die folgenden Übersetzungen:

Strebe, junges Geschlecht! die Freiheit, welche die Väter
Mutig für Hamburg erkämpft, würdig zu wahren der Stadt.

Freiheit errangen die Väter! Sie Hamburg ewig zu wahren
Sei auch das spätste Geschlecht, würdig der Väter, bestrebt.

Die Freiheit, von den Vätern einst erworben,
Getreulich mög' der Enkel sie bewahren!

Die Freiheit, die errungen die Alten,
Möge die Nachwelt würdig erhalten.

Der erwähnte lateinische Spruch prangte jahrhundertelang am alten Deichtor.

Das alte Rathaus, Admiralitätstr. 55/56

ist in den Jahren 1781 bis 1785 durch den Zimmermeister Johannes Kopp als Waisenhaus für Mk. 400 000 erbaut. Dasselbe besteht aus einem Mittelbau und zwei Seitenflügeln, welche bis zu dem dahinter liegenden Fleet reichen. Der Mittelbau enthielt früher die Kirche des Waisenhauses. Die Fassaden sind in Backsteinrohbau unter sparsamer Anwendung von Granit und Sandstein ausgeführt und zeigen die durch Sonnin in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts eingeführten Rokokostilformen.

Als im Jahre 1842 das Rathaus in der Nähe der Trostbrücke dem grossen Brande zum Opfer fiel, wurde den Angehörigen des Waisenhauses ein anderes Unterkommen auf dem Gelände des ehemaligen Kloster St. Johannis in Winterhude geschaffen und das Waisenhaus zum Rathaus umgebaut. Die frühere Waisenhauskirche diente bis 1860 der Bürgerschaft zur Abhaltung ihrer Versammlungen, dann wurde sie zum Schwurgerichtssaal eingerichtet und später durch Wände in mehrere Räume geteilt, von denen der grösste der Finanzdeputation als Sitzungssaal diente. Im Jahre 1856 wurde durch den Stadtbaumeister Forsmann ein Sitzungssaal für den Senat, die Ratsstube, angebaut. Ausser dem Senat und der Finanzdeputation waren auch das Staatsarchiv und mehrere Gerichtsbehörden sowie die Deputation für Handel und Schiffahrt im Rathause untergebracht.

Nach Vollendung des neuen Rathauses im Jahre 1897 war das ganze Haus der Justizverwaltung und dem Landgericht überwiesen und jetzt haben das Gewerbeaufsichtsamt und die Baupolizeibehörde ihr Unterkommen darin.

Börse, am Adolphsplatz.

Die neue Börse, der mittlere Teil des jetzigen Börsengebäudes, wurde am 2. Dezember 1841 eröffnet. Sie wurde vom grossen Brande Hamburgs im Mai 1842 verschont, obwohl ringsum alle Häuser niederbrannten. Da die Räume dem zunehmenden Verkehr nicht mehr genügten, wurde im Jahre 1884 der Anbau am Altenwall ausgeführt, der hauptsächlich dem Fondsgeschäft dient. In den Jahren 1908/12 wurde der östliche Erweiterungsbau an der Johannisstrasse errichtet und am 1. April 1912 dem Verkehr übergeben. Dieser Teil des Gebäudes dient besonders den Getreide- und Futtermittel-, Versicherungs- und Schiffahrts-Geschäften. Der Flächenraum der drei Börsensäle mit den sie verbindenden Säulengängen beträgt ca. 4000 qm und die Zahl der täglichen Börsenbesucher ca. 10 000 Personen. Der Zutritt zu den, dem allgemeinen Geschäftsverkehr dienenden Räumen stand bis zum 1. Dezember 1921 allen anständigen Personen frei, soweit sie nicht durch die Bestimmungen der Börsenordnung ausgeschlossen wurden. Seit diesem Zeitpunkt muß jeder Börsenbesucher im Besitz einer, von der Handelskammer ausgestellten Börsenkarte sein, die im allgemeinen nur Inhabern oder Angestellten handelsgerichtlich eingetragener Firmen zugestanden wird. Fremden steht der Besuch der Gallerie der Börse frei. Die Börsenversammlungen finden werktäglich zwischen 1 Uhr 30 Minuten und 3 Uhr, Sonnabends zwischen 12 und 1 statt. Der Eintritt während der Zeit von 1 Uhr 30 Min. bis 2 Uhr 15 Min. bezw. Sonnabends von 12 Uhr 15 Min. bis 1 Uhr ist nur gegen Zahlung eines Börsenpfandgeldes gestattet. Die unmittelbare Aufsicht über die Börse liegt der Handelskammer als Börsenaufsichtsbehörde ob, diese hat Polizeigewalt in dem Börsengebäude. Für die Handhabung der Ordnung besteht eine Börsenkommission, die von der Handelskammer ernannt wird und ihre Aufgabe mit Hilfe der von der Handelskammer angestellten Börsenbeamten erfüllt.

Universitätsgebäude

siehe in diesem Abschnitt Seite 27

Justizgebäude.

Oberlandesgerichtsgebäude

am Sievekingplatz, 1907—1912 mit einem Kostenaufwand von etwa 2 Millionen Mark nach Plänen der Architekten Lundt & Kallmorgen von diesen erbaut. Grosse, durch zwei Geschosse reichende Säulenarchitektur bildet die Front, ein säulengeschmückter Giebel in der Mitte charakterisiert den Eingang und über diesem baut sich über dem Schnittpunkt der beiden Hauptachsen des Hauses die Kuppel auf. Die Kraft des Eindrucks, den das Bauwerk auf den Beschauer ausübt, ist aus einer Durchdringung und Verschmelzung neuzeitlicher Gedanken und Formen mit der historischen Bauweise entstanden. — Um eine mittlere geräumige Halle, die durch die drei Stockwerke reicht, und in der zwei seitliche Freitreppen zum ersten Stock führen, und um zwei offene Höfe, die dieser Halle und den anschliessenden Fluren Licht und Luft spenden, gruppieren sich in den drei Stockwerken und einem ausgebauten Kellergeschoss sämtliche Geschäfts- und Arbeitsräume des Oberlandesgerichts. Vornehm wirkt die mächtige Halle, deren Kuppeldecke in der höchsten Mitte die goldstrahlende Sonne zeigt, umgeben von den zwölf Tierkreisbildern. Die vier Ecken der Kuppel zieren allegorische Figuren: Gerechtigkeit, Klugheit, Weisheit und Milde. Grosse halbmondförmige Glasgemälde (Fenster) zeigen die Gesetzesverkündigung und die Gesetzesauslegung. Zu ebener Erde in einer von zwei Säulen flankierten Nische befindet sich die aus weissem Marmor hergestellte Büste von Ernst Friedrich Sieveking, Präsident des Hanseatischen Oberlandesgerichts von 1879—1909. An der rechtsseitigen Wand des Durchgangsprospektes der Halle ist eine Gedenktafel für die im Weltkriege gefallenen Beamten und Angestellten des Hanseatischen Oberlandesgerichts angebracht. Sie besteht aus Cottaer Sandstein und ist mit der Wand zu einer organischen Einheit verbunden. Schlicht, aber eindrucksvoll wächst sie heraus aus der Mauer wie ein Epitaphium in einem alten Dom. Der Entwurf der Tafel und die kunsthandwerkliche Ausführung ihrer Schrift wurde von dem Lehrer an der hiesigen Kunstgewerbeschule Hugo Meyer besorgt; ausgeführt wurde der Entwurf von dem hiesigen Bildhauer Oscar Witt. Die Kosten der Gedenktafel wurden von den Mitgliedern, Beamten und Angestellten des Gerichts gemeinsam aufgebracht. Das Gebäude enthält Räume für zwölf Senate, womit für die zukünftige Entwickelung des Gerichts die erforderliche Raumanordnung auf viele Jahre hinaus gesichert ist. Je zwei Senate erfordern einen Audienzsaal; an diesen schließen sich ein Beratungs- ein Präsidenten-, ein Sekretariatszimmer und eine Kanzlei an. Diese sechsmal sich wiederholenden Anordnungen verteilen sich durch drei Geschosse. Die innere Ausstattung dieser Räume ist in Eiche gehalten, vornehm und dauerhaft. Außer den Räumen für die Senate befinden sich im Erdgeschoß noch Räume für die Anwaltskammer, im ersten Stock die musterhaft eingerichtete Bibliothek mit über 30000 Bänden. Aufenthaltsräume für die Richter und der große Plenarsaal in der Mitte der Vorderfront. Ein mächtiger, architektonischkünstlerischer Kaminbau schmückt hier die Hauptwand; Pilaster aus dunklem Schupbach-Marmor und breite Bänder aus Blei bilde werden bekrönt von einem großen Giebel aus Siena de Brocotella. Der Kamin selbst besteht aus Porte d'or, zeigt im Innern eine historische Platte und oben eine riesige Bronzeplakette mit den Wappen der drei Hansestädte. An der Westseite des stimmungsvollen Raumes ist das Bildnis der fünf Präsidenten des Gerichts aus dem Jahre 1904 angebracht; es stammt von dem Grafen Kalkreuth und ist eine Leihgabe der Hamburger Kunsthalle. Einer der Sitzungssäle, welche sich im 1. Stockwerk befinden, enthält die von privater Hand gestifteten Ölbilder von Präsidenten des Gerichts seit dem Jahre 1879. Das Mobiliar besteht hier aus Nußbaum; formenschöne Beleuchtungskronen vollenden die prächtige Ausstattung, dieses sehenswürdigen Saales. Im II. Stock befinden sich die Räume für das Oberverwaltungsgericht und das Verwaltungsgericht und für das Handelsregister. — Das Untergeschoß enthält Dienstwohnungen und nach hinten umfangreiche Bureauräume. Die Verteilung der einzelnen Abteilungen in dem Gebäude ist zu ersehen aus dem Straßenverzeichnis unter Sievekingplatz.

Strafjustizgebäude

Sievekingplatz, 1879—82 mit einem Kostenaufwande von 1 572 300 ℳ im deutschen Renaissancestil errichtet und im Jahre 1894/95 durch einen längeren Flügelbau am Wall erweitert. In dem Gebäude sind die Strafabteilungen des Land- und Amtsgerichts und der Staatsanwaltschaft bei dem Hanseat. Oberlandesgericht, dem Landgericht und dem Amtsgericht untergebracht. Mit demselben ist das Untersuchungsgefängnis verbunden.

Ziviljustizgebäude

Sievekingplatz, dem Verkehr übergeben im September 1903. Näheres über die Behörden, die sich in dem Gebäude befinden, siehe Abschnitt II unter Amtsgericht, wo sie einzeln in alphabetischer Ordnung aufgeführt sind.

Kirchen und Gotteshäuser

siehe in diesem Abschnitt Seite 9–16

Das Marinegebäude

Admiralitätstr. 46, enthält die Arbeitsräume für das Seemannsamt, die Marine-Verwaltung, das Seeamt, die Schiffsregister-Behörde, die Schiffsvermesssungs-Behörde und die Fischereidirektion. Es ist in den Jahren 1902 bis 1904 auf dem Platze des früheren Marinearsenals erbaut. Das Erdgeschoss des Gebäudes enthält eine Wartehalle in Form eines mit Glas überdeckten Hofes; um diese herum liegen die Räume für die An- und Abmusterung der Seeleute und die Kasse zur Auszahlung der Heuer sowie die Diensträume für das Hafenamt des 2. Bezirks und der Fischereidirektion. Die Einrichtung ist so getroffen, dass eine grosse Anzahl von Personen in kurzer Zeit abgefertigt werden kann. Im 1. Stock ist ein Saal für das Seemannsamt, in dem über Streitigkeiten zwischen dem Schiffsführer und der Mannschaft u. dgl. gerichtlich verhandelt wird; daran schliessen sich die Kanzlei, Registratur und die Arbeitszimmer für Statistik, sowie für die Invaliditäts- und Alters-Versicherung der Seeleute. Ebenda haben die Marineverwaltung, das Oberhafenamt, der Hafenkapitän und die Schiffsregister-Behörde ihre Arbeitsräume, während die Schiffsvermessungsbehörde im 2. Stock (Fletseite) untergebracht ist. Das dem Hafenkapitän unterstellte Arsenal hat im Kellergeschoss Platz gefunden. Die Einrichtung ist hier so getroffen, dass die für die Elbe bestimmten Tonnen (zur Bezeichnung des Fahrwassers) und die dazu genörigen Ketten, Anker u. s. w. vom Flet aus mittelst eines elektrisch getriebenen Kranes ein- und ausgebracht werden können. Das Seeamt (Gerichtshof für die Aburteilung von Havarien) nimmt das 2. Stockwerk an der Admiralitätstrasse ein, an der Fleetseite befindet sich die Dienstwohnung des Hafenkapitäns.